

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. **Mustr. Sonntags-
blatt** (wöchentlich),
: **Eine landwirth-
schaftliche Beilage**
(monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche
Zusendung.

Amts-
des Königl. Amtsgerichts



Blatt
und des Stadtrathes

zu
Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum
10 Pfennige).

Geschäftsstellen
bei
Herrn Buchdruckereibes. P a b s t
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Gaasler
Stein & Vogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Mosse in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Funfundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Ar. 58.

22. Juli 1893.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Buchbindermeisters Paul Otto Richard Schöne in Pulsnik wird heute am 20. Juli 1893, Mittags 1/4 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Herr Rechtsanwalt Schubert hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 20. September 1893 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 16. August 1893, Vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 25. October 1893, Vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 16. August 1893 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Pulsnik.

J. B.: A. v. Bloedau.

Veröffentlicht: Sekretär Söhnel, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Zur weiteren Berathung und Beschlussfassung über die zur Abwendung eines etwa drohenden Futter-Nothstandes zu ergreifenden Maßnahmen ist auf

Montag, den 24. dieses Monats, Vormittags 1/2 9 Uhr

im Sitzungssaale der Königlichen Amtshauptmannschaft eine

Öffentliche Bezirksausschuss-Sitzung

und auf denselben Tag

Vormittags 1/2 12 Uhr

in demselben Lokale eine

Öffentliche Bezirksversammlung

anberaumt worden.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 18. Juli 1893.
von Erdmannsdorff.

Die Dampfstraßenwalze des Unternehmers J. W. Philipp in Löbau wird im amts-hauptmannschaftlichen Bezirk Ramenz voraussichtlich an folgenden Tagen im Betriebe sein

am 25., 26. und 27. dieses Monats bei Laußnitz,

„ 28. und 29. dieses Monats bei Schmorkau,

„ 31. dieses Monats bei Schwepnitz,

„ 1. künftigen Monats am Schwepnitz-Grüngräbener Wege beim Rittergute Schwepnitz,

„ 2. künftigen Monats am Schwepnitz-Ramenzener Wege bei Schwepnitz,

„ 3. und 4. August auf der fiskalischen Straße zwischen Schwepnitz und Großgrabe,

„ 5. und 7. August auf derselben Straße zwischen Großgrabe und Waldhof,

auf der Ramenz-Königsbrücker Straße

am 8. künftigen Monats bei Königsbrück,

„ 9., 10. und 11. künftigen Monats bei Roitzsch und

„ 12., 14., 15. und 16. künftigen Monats zwischen Brauna und Ramenz.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 15. Juli 1893.
von Erdmannsdorff.

Montag, den 24. Juli 1893, Nachmittags 4 Uhr

in dem Königlichen Gasthose in Kleinrittmannsdorf eine Zuckhuh gegen Baarzahlung versteigert werden.

Pulsnik, den 21 Juli 1893.

Sekr. Kunath, Gerichtsvollzieher.

Politisches.

Der in Form einer schmeichelhaften Kabinettsordre dem Reichskanzler erstattete kaiserliche Dank für den erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen über die Armeereform wird wohl auch von den Gegnern derselben als durchaus verdient anerkannt werden. Ist auch die Militärvorlage erst nach einer Reichstagsauflösung mit der knappen Mehrheit von 16 Stimmen mühsam durchgebracht worden, so muß doch der von der „Nordd. Allg. Ztg.“ zutreffend hervorgehobene Gesichtspunkt auch berücksichtigt werden, daß dem Reichstage kaum jemals militärische Mehrbewilligungen von solcher Höhe zugemuthet worden sind. Seit der ersten großen Rede, mit welcher der Reichskanzler die ursprüngliche Vorlage am 10. Dezember v. J. im Reichstage eingebracht hat, bis zur endlich erfolgten Annahme derselben am 15. Juli hat Graf Caprivi eine geradezu erstaunliche Arbeitskraft entfaltet, um durch zahlreiche Reden im Plenum und in der Kommission, sowie durch viele Präzedenzfälle, die er zum erheblichen Theile eigenhändig verfaßt hat, den Reichstag und die öffentliche Meinung für die geplante Heeresreform zu gewinnen. Diese ungewöhnlichen Anstrengungen hätten Anerkennung

verdient, auch wenn sie erfolglos geblieben wären. Daß sie schließlich alle entgegenstehenden Hindernisse überwand und die am 5. Mai vorhandene Mehrheit von 48 Stimmen gegen die Militärvorlage in eine Mehrheit zu Gunsten derselben verwandelte, ist ein unbestreitbarer tatsächlicher Erfolg, auf den der Reichskanzler mit berechtigter Genugthuung zurückblicken kann. Eine ganz andere Frage dagegen ist es, ob ein erheblicher Theil dieser außerordentlichen Anstrengungen nicht zu vermeiden gewesen wäre, wenn die wichtige Angelegenheit von allem Anfang an geschickter und umsichtiger, als geschehen, behandelt worden wäre. Als der vorige Reichstag am 22. November v. J. zusammentrat, herrschte fast eine Einkimmigkeit darüber, daß die Militärvorlage, die insolge einer Indistretion vorher bekannt geworden war, unannehmbar sei. Bei der ersten Lesung trat denn auch allein der Abg. Frhr. von Stumm im Namen eines Theils der Reichspartei für den Regierungsentwurf ein, der von allen Seiten sonst nachdrücklich bekämpft wurde. Hätte es sich der Reichskanzler angelegen sein lassen, bereits mehrere Wochen vor der Eröffnung des Reichstags, wie er es nachher mit so großem Eifer that, die Öffentlichkeit über die eigentlichen Ziele und die großen Vortheile der geplanten Reform auf-

zuklären, dann wäre voraussichtlich schon damals die Stimmung im Reichstage eine ganz andere, der Vorlage weit günstigere gewesen. Man braucht ja nur an das Verfahren zu erinnern, das der preussische Finanzminister Dr. Miquel bei der Vorbereitung seiner letzten großen Steuerreform beobachtet hat. Bereits im Frühjahre, als die Entwürfe erst ausgearbeitet wurden, brachte der „Reichs-Anzeiger“ eine erschöpfende Darlegung der Ziele und der Bedeutung des geplanten Reformwerkes. Weitere aufklärende und belehrende Artikel brachte der Finanzminister dann unaufhörlich in die Presse und nicht zuletzt in die feinen Plänen noch widerstrebenden Blätter. So hatte er einen großen Theil der öffentlichen Meinung für sich, als das preussische Abgeordnetenhaus an die erste Berathung seiner Steuerentwürfe heranging. Was das zu bedeuten hatte, zeigte der verhältnißmäßig glatte Verlauf der weiteren Verhandlungen über die Steuerreform. Es ist zu erwarten, daß man sich diese Erfahrungen wenigstens für die bevorstehenden Reichsteuervorlagen nutzbar machen und mit einer Geheimmißbrämerei brechen wird, die sich bei der Militärvorlage als so wenig förderlich erwiesen hat. Diese Hoffnung erscheint um so berechtigter, als ja nunmehr feststeht, daß auch die Lösung die-